

an die Neuzugezogenen, Schreiben an die jungen Ehepaare, Beileidschreiben, drei weitere Briefe an das Patenkind, die christliche Mutter und den Paten).

Sehr wichtig ist auch das Verhalten des Seelsorgers bei persönlichen Begegnungen mit seinen Pfarrkindern. Ein freundlicher Gruß, ein kurzes freundliches Wort erreicht oft mehr als lange Predigten. Die Gabe des rechten Umganges mit Menschen ist da für den Seelsorger wertvoller als manche hohe Begabung auf anderen Gebieten. Der Seelsorger sollte tatsächlich jede Gelegenheit benützen, um seinen Pfarrkindern persönlich näherzukommen, sie kennenzulernen und so mit dem heiligen Paulus allen alles zu werden.

Laienapostolat und Katholische Aktion

Eine Besinnung nach dem Weltkongreß des Laienapostolates (7. bis 14. Oktober 1951) in Rom

Von Dr. Ferdinand Klostermann, Linz a. d. D.

(Schluß)

B) Grundsätze hinsichtlich der Katholischen Aktion

I. Der allgemeine Charakter der Katholischen Aktion

1. Das Ziel der Katholischen Aktion ist allgemein und umfassend.

„Die Aktion (anderer katholischer Vereinigungen) richtet sich für gewöhnlich auf ein besonderes und bestimmtes Ziel, das man mittels einer organisierten und ständigen Arbeit erreichen will, sei es, daß die Vereinigungen ihre Tätigkeit auf religiösem und karitativem Gebiet, auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet oder auf anderen Gebieten der Kultur entfalten. Daher nehmen diese Vereinigungen für gewöhnlich ihren Namen von dem Ziel, das sie sich vornehmen. Ihr aber nennt euch einfach Katholische Aktion! Da ihr ein allgemeines und nicht ein besonderes oder spezifisches Ziel habt, seid ihr nicht eine feste Achse, um die sich der Mechanismus irgendeiner Organisation bewegt, sondern vielmehr wie ein Sammelplatz, wo sich die Katholiken der Tat treffen und organisieren.“ (3. V.).

2. Ebenso ist die Tätigkeit der Katholischen Aktion allgemein und muß sich bis in den sozialen, ja politischen Raum hinein auswirken, wenngleich der Primat des Religiösen gewahrt bleiben muß.

„Die Tätigkeit der Katholischen Aktion erstreckt sich auf das gesamte religiöse und soziale Gebiet, soweit die Mission und Arbeit der Kirche reichen. Nun weiß man wohl, daß das normale Wachsen und Erstarken des religiösen Lebens ein bestimmtes Maß gesunder wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse voraussetzt. Wen erschüttert es nicht, wenn er sieht, wie das wirtschaftliche Elend und die sozialen Übel ein christliches Leben nach den Geboten Gottes erschweren und

allzu oft heroische Opfer verlangen? Aber daraus darf man nicht folgern, daß die Kirche nun ihre religiöse Sendung beiseitelegen und sich vor allem anderen um die Gesundung des sozialen Elends bemühen sollte. Wenn die Kirche stets bemüht war, die soziale Gerechtigkeit zu verteidigen und zu fördern, so hat sie doch seit den Tagen der Apostel auch gegenüber den schwersten sozialen Mißständen ihre religiöse Sendung erfüllt und versucht, mit der Heilung und Umwandlung des Denkens und Fühlens auch eine Gesundung der sozialen Übel und Schäden herbeizuführen. Sie war dabei von der Überzeugung geleitet, daß die religiösen Kräfte und die christlichen Prinzipien mehr als jedes andere Mittel zur Heilung zu führen vermögen.“ (3. V.).

„Wir beglückwünschen euch zu eurem Widerstand gegen jene unheilvolle Tendenz, die die Kirche auf die sogenannten ‚rein religiösen Fragen‘ beschränken möchte. Man nimmt sich nicht die Mühe, genau zu wissen, was man darunter versteht. Wenn sich nur die Kirche in ihr Heiligtum und die Sakristei einschließt und die Menschheit, ohne einen Finger zu rühren, sich draußen abkämpfen läßt in ihren Nöten und Anliegen, dann verlangt man nicht mehr von der Kirche . . . Notwendigerweise und ununterbrochen ist das menschliche Leben, das private und das soziale Leben, in Kontakt mit dem Gesetz und Geist Christi. Daraus folgt durch die Macht der Tatsachen eine gegenseitige Durchdringung des religiösen Apostolates und der politischen Aktion.“ (14. X.).

II. Der Aktionscharakter der Katholischen Aktion

Katholische Aktion ist nach den ausdrücklichen Weisungen des Papstes nur denkbar und berechtigt, wenn und so weit ihre Mitglieder zur Tat, zur Aktion bereit sind.

„Ihr seid Katholische Aktion! Dieses zugleich präzise und umfassende Wort ‚Aktion‘ bezeichnet den besonderen Charakter eurer Organisation und unterscheidet euch von anderen katholischen Vereinigungen . . . Ihr seid wie ein Ort der Sammlung, an dem sich die Katholiken der Tat treffen und organisieren . . . Daraus folgt, daß es in euren Reihen nicht — wie es rechtmäßiger- und nützlicher Weise in anderen Vereinigungen der Fall ist — neben den wahren und eigentlichen aktiven Mitgliedern noch andere, sogenannte ‚Ehrenmitglieder‘, geben kann, die bloß zum objektiven Zweck des Vereines stehen, ihre Mitgliedschaft regelmäßig erneuern, ihren Mitgliedsbeitrag zahlen, vielleicht auch die regelmäßigen Publikationen beziehen und manchmal an den Versammlungen teilnehmen. Es wäre keine Gruppe der Katholischen Aktion denkbar, deren Mitglieder nicht voll aktiv sind. Die Mitglieds-karte erwerben, Vorträge anhören, eine Zeitung abonnieren, vielleicht gar, ohne sie zu lesen; kann das genügen, um ein wahres Mitglied der Katholischen Aktion genannt zu werden? Bestünde da nicht ein Gegensatz zwischen dem Namen und der Sache? Würde die Bezeichnung ‚Katholische Aktion‘ zutreffend sein für einen kleinen Kern aktiver Mitglieder, um die sich bei großen öffentlichen Kundgebungen eine amorphe Masse von Anhängern gruppiert? . . .“

„Der wahre Begriff der Katholischen Aktion wäre nicht mit der Mentalität von organisatorisch Eingegliederten zu vereinbaren, die sich wie Räder einer gigantischen Maschine betrachten, unfähig, sich aus sich selbst zu bewegen, bis die zentrale Kraft sie in Drehung versetzt. Man könnte auch nicht zugeben, daß sich die Leiter der Katholischen Aktion wie die Männer in einer elektrischen Zentrale vor dem Schaltbrett vorkommen, die bloß darauf achten, wie sie den elektrischen Strom in das Leitungsnetz jagen, unterbrechen und regulieren. Ge-

rade die Leiter der Katholischen Aktion (die Funktionäre) müssen einen persönlichen, moralischen Einfluß ausüben . . . Der spezifische Sinn der Katholischen Aktion besteht, wie wir schon gesagt haben, darin, daß sie gleichsam der Ort der Begegnung jener Katholiken ist, die immer zur Mitarbeit am Apostolat der Kirche bereit sind.“ (3. V.)

III. Der Elite-Charakter der Katholischen Aktion

Daraus ergibt sich schon, daß die Katholische Aktion einen gewissen Elite-Charakter haben muß und daß das Zeitalter der bloßen Massenorganisationen auf dem Sektor des Apostolates von der Kirche überwunden wurde. Darum Schulung, nicht nur Vereinigung; Elite, nicht nur Masse; Angriff, nicht nur Hürde zur Verteidigung.

Die Katholische Aktion hat „die Funktion einer erlesenen Schar erprobter und hochherziger Laien“. (25. I.) Von ihren Gliedern fordert schon das Einleitungsreferat des Kongresses mit Pius X. „lebendigen Glauben, makelloso Leben, tiefe Frömmigkeit, ausreichende Kenntnis der Kirchenlehre und geistige Formung, Seeleneifer und kindliche Verehrung gegenüber dem Papst und dem Bischof und schließlich ein besonderes Einordnungsvermögen in die Disziplin der Vereinigung“. (Pizzardo.)

Ihre Tätigkeit muß „die Frucht eines bewußten eifrigen Strebens, einer kindlichen Ergebenheit gegenüber der Hierarchie, einer edlen und innerlichen Frömmigkeit und eines echten Opfergeistes“ sein. (25. I.) In den Gliedern der Katholischen Aktion müssen „der Geist des Glaubens, die Demut, der kirchliche Sinn und ein bereiter Opfergeist“ herangebildet werden. (Siri.)

„Es steht fest, daß das Apostolat wirklich nicht mit dem Zusammenschluß beginnt. Es beginnt erst mit der Schulung. Ohne Schulung nützt die Vereinigung nichts oder nur wenig. Ebenso wäre die Schulung voll bitterer Früchte, die nicht auf eine Anhänglichkeit an die Kirche, auf den Wunsch, stets in ihrem Lichte zu leben, auf ihre Autorität, auf eine kindliche Liebe zu ihrer beständigen Gegenwart in der Initiative der Laien drängt.“ (Siri) ¹⁶⁾.

IV. Katholische Aktion als Organisation des katholischen Volkes?

1. Aus dem Elite-Charakter der Katholischen Aktion ergibt sich, daß sie nicht wahllos Mitglieder aufnehmen kann: nicht alle Getauften, auch nicht alle eben noch praktizierenden Christen, sondern nur die, die den oben erwähnten Forderungen gerecht werden und nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten auch zur Mitarbeit für das Reich Gottes bereit sind, wenn auch vielleicht nur im Rahmen ihrer Familie und ihres Berufes.

2. Das bedeutet keineswegs, daß die Katholische Aktion nur aus ganz wenigen Mitgliedern oder ganz kleinen Gruppen bestehen dürfte.

a) Der Papst wünscht ausdrücklich „die geringsten Glieder einer kleinen Pfarrgemeinde“ in der Katholischen Aktion, wenn nur die inneren Voraussetzungen da sind, selbst wenn sie nichts

für das Reich Gottes beitragen können außer „das Beispiel ihres Lebens“; das sind ja doch die Scharen des noch wirklich gläubigen Volkes.

„In der wunderbaren Harmonie der katholischen Kräfte werden sicher auch die geringsten Glieder einer kleinen Pfarrgemeinde einen wohlthätigen Beitrag leisten, wenn ihre, sei es auch bescheidene Tätigkeit die Frucht eines bewußten, eifrigen Strebens, einer kindlichen Ergebenheit gegenüber der Hierarchie, einer edlen und inneren Frömmigkeit und eines echten Opfergeistes ist. Und während sie durch ihre Verdienste den Schatz der universalen Kirche bereichern, wird das Beispiel ihres Lebens auch bei den uns Fernstehenden eine große Wirkung hervorbringen. Denn heute mehr denn je lassen sich die Menschen viel mehr als durch Worte durch konkrete und klare Beispiele eines christusnahen Lebens überzeugen.“ (25. I.)

b) Der Papst spricht vom Aufbau eines Gegengewichtes gegen die Massenorganisationen der Feinde der Kirche, wenngleich „in den Eroberungen der Kirche nicht die Zahl das Entscheidende ist“ (25. I.).

„Auch die Gegner der Kirche bedienen sich, wie man feststellen kann, der Organisation, und zwar mit neuen und entschiedenen Methoden, indem sie vielfach die Organisation zur besten Waffe machen, um die Volksmassen an sich zu fesseln. Die Katholiken müssen dieses komplexe Phänomen von heute begreifen und müssen sich der Vorteile des in Verbänden organisierten Lebens immer besser bedienen lernen.“ (25. I.)

c) Der Papst will die Organisationen der Katholischen Aktion bis ins letzte Dorf ausgeweitet sehen, was auch eine gewisse Breite voraussetzt.

„Im Hinblick auf diese neue und unerwartete Steigerung der aktiven Kräfte in der Kirche halten Wir es für Unsere apostolische Pflicht, den Seelsorgeklerus nochmals mit väterlichem Nachdruck einzuladen, in allen Pfarren — von den weltverlorenen Pfarren auf dem Lande oder im Gebirge bis zu den Pfarren der Großstädte — die vier fundamentalen Gliederungen der Katholischen Aktion aufzubauen: Männliche Jugend, weibliche Jugend, Verband der Männer und Verband der Frauen. . . Wir meinen auch nicht, daß man das Fehlen dieser Organisationen durch die Tatsache entschuldigen könnte, daß einige Diözesen und viele Pfarren sehr klein an Gebiet und Volkszahl sind. In den Eroberungen der Kirche ist die Zahl nicht das Entscheidende. Dieses ist vielmehr in der Glut der Liebe und in der Sicherheit zu suchen, mit der man an die Kraft des treuen Gehorsams und der göttlichen Gnade glaubt.“ (25. I.)

d) Der Papst fordert die Laien auf, sich in wachsender Zahl der Katholischen Aktion anzuschließen.

„Aber nicht minder richtet sich diese dringende und väterliche Ermahnung an die Laien selbst, die Wir in wachsender Zahl um ihre Hirten geschart sehen möchten.“ (25. I.)

e) Der Papst stellt „die glückliche Entwicklung der Katholischen Aktion Italiens“ fest (25. I.), die auf ziemlich breiter Basis aufgebaut ist, und läßt jedenfalls diese Entwicklungsmöglichkeit gelten¹⁷⁾.

V. Katholische Aktion und Hierarchie

1. Wie schon gesagt¹⁸⁾, gibt es im Apostolat hinsichtlich der Abhängigkeit von der Hierarchie Gradunterschiede.

„Bisweilen beschränkt sich die Hierarchie darauf, diese oder jene Vereinigung anzuerkennen; häufig billigt sie ausdrücklich ihre Statuten. Manchmal auch greift die Hierarchie unmittelbar in die Leitung der Werke ein und überträgt ihnen eine Art Mandat oder Sendung. In diesem Falle setzt sie die Grenzen des Tätigkeitsfeldes fest und bestimmt sogar die Methoden der Organisation und des Vorgehens

Um den Grad der Abhängigkeit gegenüber der Hierarchie zum Ausdruck zu bringen, bedienen wir uns des Vergleiches mit einer geometrischen Figur. Im Mittelpunkt steht die Hierarchie. Ihre Institutionen und verschiedenen Wirkungsbereiche umgeben sie wie ebenso viele konzentrische Kreise. Je mehr ihre Werke sich der Mitte nähern, desto mehr haben sie teil am übernatürlichen Leben und werden von seinem Geist durchdrungen.“ (Pizzardo.)

„Wie man daraus sieht, gibt es eine Abstufung bei den verschiedenen Formen des kollektiven Apostolates . . . Die Abhängigkeit, die wir als ein notwendiges Band zwischen *causa principalis* und *causa instrumentalis* sowie mitwirkender Ursache im Apostolat bezeichnet haben, richtet sich in der Form nach der Eigenart und den besonderen Zielen dieser Organisationen.“ (Caggiano.)

„Es ist in Wirklichkeit so, daß die Art der Leitung einer Organisation von ihrem Zweck bestimmt wird. Es kann wohl sein, daß dieser Zweck eine solche unmittelbare Leitung (der kirchlichen Hierarchie) nicht erfordert und nicht einmal *opportun* erscheinen läßt.“ (3. V.)

„Wir haben schon zu verstehen gegeben, daß die Abhängigkeit des Laienapostolates von der Hierarchie Abstufungen zuläßt.“ (14. X.)

2. Am engsten ist die Abhängigkeit und Verbundenheit mit der Hierarchie bei der Katholischen Aktion.

„Diese Abhängigkeit ist am engsten für die Katholische Aktion; denn sie repräsentiert das offizielle Laienapostolat; sie ist ein Instrument in den Händen der Hierarchie; sie muß daher gleichsam die Verlängerung ihres Armes sein und ist daher von Natur aus der Leitung des kirchlichen Vorgesetzten unterstellt.“ (14. X.)

„Aber in einem Punkte müssen alle ihre Mitglieder gleich sein: im ‚*sentire cum ecclesia*‘, in der Hingabe an die Sache der Kirche, im Gehorsam gegenüber denen, die der Heilige Geist zu Bischöfen bestimmt hat, um die Kirche Gottes zu leiten; in der kindlichen Unterordnung unter den Papst, dessen Hirtensorge Christus seine Kirche anvertraut hat. Und wie könnte es anders sein, wenn ihr, Mitglieder der Katholischen Aktion, gleichsam die Sache des Bischofs und des Papstes zu eurer eigenen macht?“ (3. V.)

„Die Katholische Aktion ist, wie ihr wohl wißt, unter einem besonderen Titel direkt der kirchlichen Hierarchie untergeordnet und ist ihr Mitarbeiter im Apostolat.“ (3. V.)

3. Die Katholische Aktion untersteht dem Bischof und seinen Beauftragten.

„Man muß auch anerkennen, daß trotz allen grundlegenden und unersetzlichen Werten und Energien der Pfarre die rasch wachsende technische und geistige Komplexität des modernen Lebens dringend eine größere Ausdehnung der Katholischen Aktion verlangen kann. Aber sie bleibt auch dann immer ein Apostolat der Laien in Unterordnung unter den Bischof und seine Beauftragten.“ (3. V.)

4. Die Katholische Aktion soll von geistlichen Assistenten unterstützt und geführt werden; die Priester „beschränken aber ihre Tätigkeit auf den priesterlichen Dienst“ (3. V.)

„In der Katholischen Aktion Italiens ist das Generalpräsidium und das Präsidium der verschiedenen Diözesan- und Pfarrgruppen Sache der Laien, die aber von kirchlichen Assistenten unterstützt und geführt werden. Bei den Marianischen Kongregationen hingegen, die mit vollem Recht („pleno jure“) Katholische Aktion genannt werden können, hat der Pfarrer die Leitung¹⁹). Aber damit die geistliche Assistenz für eure Frauen- und Mädchenvereinigungen wirklich gut und fruchtbar sei, überlassen die Priester in taktvoller Reserve religiösen und erfahrenen Frauen die Leitung, zumindest aber die Ausführung dessen, was diese Frauen selbst und manchmal sogar besser tun können. Die Priester beschränken ihre Tätigkeit auf den priesterlichen Dienst.“ (3. V.) „Daher muß sich der Klerus vor allem für die Ausübung seines eigentlichen priesterlichen Dienstes freihalten, wo niemand ihn ersetzen kann.“ (14. X.)

5. Der Bischof kann die Katholische Aktion auch dem Pfarrer unterstellen.

„Es wäre daher ein Irrtum, zu meinen, daß im Bereich der Diözese die traditionelle Struktur oder gegenwärtige Form der Kirche das Laienapostolat wesentlich in Parallele zum hierarchischen Apostolat setzt, dergestalt, daß nicht einmal der Bischof dem Pfarrer das Apostolat der Laien im Bereich der Pfarre unterstellen könnte. Er kann es. Er kann es zur Regel machen, daß die für die Pfarre bestimmten Werke des Laienapostolates unter der Autorität des Pfarrers stehen. Der Bischof hat diesen zum Hirten der ganzen Pfarre gesetzt, und als solcher ist dieser verantwortlich für das Heil all seiner Gläubigen.“ (14. X.)

VI. Der Laie in der Katholischen Aktion

Trotz der geradezu forcierten Unterstreichung der Abhängigkeit der Katholischen Aktion von der Hierarchie, ja ihres „Instrumentalcharakters in den Händen der Hierarchie“ (14. X.) wird betont:

1. Die Laien haben bis herab in die Pfarre die „presidenza“, worunter nicht nur der formale Vorsitz, sondern die geschäftsführende Tätigkeit, die tatsächliche Leitung zu verstehen ist²⁰).

2. Nicht nur von den Funktionären und Leitern, sondern auch von den einfachen Gläubigen der Katholischen Aktion wird freie Initiative gefordert.

„Wenn daher die Katholische Aktion, gleichsam der Interpret und die Verwirklichung der besonderen Organisationsweise unserer Zeit, als ein technisch-organisatorisch festgefügtter Verband in Erscheinung tritt, so unterscheidet sie sich von den profanen Organisationen durch einen anderen Geist, eine andere Form und eine andere Stärke. Denn sie ist von hoher Achtung für die menschliche Person erfüllt und immer bestrebt, ihre Angehörigen zu Freunden und Brüdern zu machen, die gerne den von ihnen verlangten Gehorsam leisten und die ihnen auf ihrem besonderen Platz in der Organisation eingeräumte Freiheit zu gebrauchen wissen.“ (25. I.)

„Die äußere und wohldisziplinierte Organisation der Katholischen Aktion schließt persönliche Umsicht, Vorausschau und Initiative des einzelnen — je nach dessen besonderen Fähigkeiten — nicht aus, sondern fördert diese Fähigkeiten vielmehr, wobei die einzelnen in ständigem Kontakt mit den Mitgliedern der Katholischen Aktion desselben Ortes, desselben Berufes, desselben Gesellschaftskreises bleiben. Jeder hält sich bereitwillig zur Verfügung, wo immer die Notwendigkeit einer Aktion der Katholiken besteht. Mit seinem Enthusiasmus und seiner Hingabe hilft er in uneigennütziger Weise den anderen Vereinigungen und Institutionen, die zur besseren Erreichung ihres Zieles seine Hilfe brauchen können.“ (3. V.)

„Laßt im Rahmen eurer Organisation einem jeden einen weiten Raum, damit er in allem, was dem Guten und der Erbauung ‚in bonum et aedificationem‘ (Röm 15, 2) dienen kann, seine persönlichen Fähigkeiten und Gaben entfalte . . . Wenn wir den Laienapostel oder, genauer, den Menschen der Katholischen Aktion, einer geläufigen Ausdrucksweise folgend, mit einem Instrument in den Händen der Hierarchie vergleichen, dann meinen Wir das in dem Sinne, daß die kirchlichen Vorgesetzten von dem Werkzeug so Gebrauch machen, wie der Schöpfer und Herr die vernunftbegabten Geschöpfe als seine Instrumente, als Zweitursachen, benützt: ‚mit einer rücksichtsvollen Güte‘ (Weish 12, 18). Mögen sie also die Werkzeuge benützen im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung, indem sie diese Menschen ermutigen, Initiativen anregen und von diesen gerne Initiativen entgegennehmen und, je nach der Zweckmäßigkeit, weitherzig billigen. In den endgültigen Entscheidungen gehen manchmal die glücklichsten Initiativen von der Front aus. Die Kirchengeschichte liefert hierfür zahlreiche Beispiele.“ (14. X.)

3. Zwischen Priester und Laien soll einmütige Zusammenarbeit herrschen.

„Es ist bei der Apostelarbeit ganz allgemein zu wünschen, daß zwischen Priestern und Laien das herzlichste Einvernehmen herrsche. Das Apostolat der einen ist keine Konkurrenz für das Apostolat der anderen.“ (14. X.)

VII. Der Organisationscharakter der Katholischen Aktion

1. Die Katholische Aktion ist nach dem Willen der Kirche ein fest organisiertes Gebilde.

Trotz aller Unterschiede der Katholischen Aktion von den Zwangs- und Massenverbänden vieler irdischer Organisationen mit „ihren bürokratischen, rein utilitaristischen und äußeren Bemühungen“, mit „ihrem mechanischen und mit Gewalt und Furcht erzielten Zusammenspiel der Kräfte, das jede Freiheit und persönliche Initiative auslöscht“, tritt die Katholische Aktion doch „als ein technisch-organisatorisch festgefügtter Verband in Erscheinung“. (25. I.) Der Papst fordert die Ausweitung dieser Organisation der Katholischen Aktion „von den weltverlorenen Pfarren auf dem Lande oder im Gebirge bis zu den Pfarren der Großstädte“. (25. I.) Ja, „es liegt Uns ferne, die Organisation zu verachten oder ihren Wert als Faktor des Apostolates zu unterschätzen. Im Gegenteil. Wir schätzen die Organisation sehr hoch ein, besonders in einer Welt, in der die Gegner der Kirche ihre Kraft aus einer kompakten Masse ihrer Organisationen schöpfen.“ (14. X.)

2. Dieser Organisationscharakter entspricht den Erfordernissen der Zeit.

„Diese Art von Zusammenschluß (in nationalen und übernationalen Verbänden, die sich den besonderen Verhältnissen nach den Richtlinien der Hierarchie anpassen), die sozusagen das Grundgewebe der Katholischen Aktion bilden, entspricht aufs glücklichste den Erfordernissen unserer Zeit, in welcher die Solidarität und Zusammenarbeit in Plan und Aktion eine so weitgehende Anwendung finden und einen der charakteristischen Aspekte und eine der stärksten Kräfte des modernen Lebens zu bilden scheinen.“ (25. I.)

3. Die Organisation muß sich den Bedürfnissen der einzelnen Länder und Verhältnisse anpassen.

„Die Katholische Aktion hat es nicht verabsäumt, die Gläubigen in nationale und übernationale Verbände zu organisieren, und hat deren Programm den besonderen Verhältnissen angepaßt.“ (25. I.)

„Der Aufbau der Katholischen Aktion wird sich in den verschiedenen Ländern den besonderen Umständen des Ortes anpassen müssen“ (3. V.).

4. Die verantwortliche Entscheidung auch über die Organisationsweise in einem bestimmten Lande kann nach der ganzen Struktur der Katholischen Aktion nur bei der Hierarchie liegen²¹⁾.

VIII. Katholische Aktion und Politik

Hier geht es nur um Schlußfolgerungen aus dem schon oben über die Katholische Aktion und die „Aktion der Katholiken“ Gesagten.

1. Die Katholische Aktion hält Distanz von der Parteipolitik. Die Begründung gibt die letzte Weihnachtbotschaft des Papstes: „Die Kirche kann sich nicht dazu verstehen, ihr Urteil nach ausschließlich politischen Gesichtspunkten zu bilden. Sie kann die religiösen Belange nicht an Programme binden, die von rein irdischen Zielen bestimmt sind. Sie kann sich nicht der Gefahr eines berechtigten Zweifels an ihrem religiösen Charakter aussetzen“²²⁾.

„Wir brauchen auch nicht zu sagen, daß die Katholische Aktion nicht dazu berufen ist, eine Kraft auf dem Felde der Parteipolitik zu sein.“ (3. V.)

„Die Katholische Aktion darf nicht auf den Kampfplatz in der Parteipolitik treten.“ (14. X.)

2. Um so mehr sollen sich die Katholiken als Staatsbürger („Aktion der Katholiken“) auch für die politische Aktion zur Verfügung stellen, sofern sie die Möglichkeit und Fähigkeit dazu haben, auch dieses wichtige Gebiet im christlichen Sinne zu durchformen und seine Probleme christlich zu lösen.

„Aber wie Wir am 28. März 1948 den Teilnehmern am Olivetaner Kongreß gesagt haben: „Ebenso wie es zu loben ist, wenn man sich über den mehr zufälligen Streitigkeiten des Parteikampfes hält . . . , wäre es auch zu tadeln, wenn man das Feld für die Ordnung der Staatsangelegenheiten den Unwürdigen und Unfähigen überließe.“ (14. X.)²³⁾.

3. Dies ist um so wichtiger, als das ganze menschliche Leben,

einschließlich des politischen, innigst mit dem religiösen Leben zusammenhängt.

„Notwendigerweise und ununterbrochen ist das menschliche Leben, das private und soziale Leben, in Kontakt mit dem Gesetz und Geist Christi. Daraus folgt durch die Macht der Tatsachen eine gegenseitige Durchdringung des religiösen Apostolates und der politischen Aktion. Politik bedeutet im höheren Sinne des Wortes nichts anderes als Zusammenarbeit zum Wohl der Stadt, der Polis. Aber dieses Wohl der Stadt erstreckt sich sehr weit und so kommt es, daß auf diesem politischen Gebiet Gesetze von höchster Tragweite sich streiten und Gehör verlangen wie die Gesetze hinsichtlich der Ehe, der Familie, des Kindes, der Schule usw. Sind das nicht Fragen, die vor allem die Religion angehen? Können diese Fragen einen apostolisch gesinnten Menschen indifferent und apathisch lassen?“ (14. X.)

4. Die Katholische Aktion hat darum ihre Mitglieder fähig zu machen, auch die politischen Dinge in christlichem Geist zu sehen und daraus zu lösen (Grundsatzschulung), und hat mitzuhelfen an der Bildung einer entsprechenden öffentlichen Meinung²⁴).

5. Diese Stellung der Katholischen Aktion zur Politik ist übrigens keine andere als die der Kirche selbst²⁵).

C) Einige Folgerungen für uns und unsere Arbeit

Wir sind vom Apostolatskongreß in Rom mit dem Bewußtsein heimgefahren, daß wir in Österreich im allgemeinen auf dem rechten Wege sind, daß unser Konzept im großen und ganzen richtig ist und daß man eigentlich in der ganzen Welt dieselben Grundtendenzen in der katholischen Arbeit sieht, bzw. verfolgt: Die Notwendigkeit der Organisation und einer klaren Mitgliederfassung; die Idee der beruflichen Spezialisierung; die Methode der Equipen und Zellen oder Aktivisten. Einige Punkte seien aber noch besonders herausgestellt, vor allem solche, bei denen vielleicht eine Akzentverschiebung ratsam scheint.

I. Die Durchorganisation der einzelnen Diözesen kann wohl noch nicht befriedigen. Es gibt noch zu viele Pfarren in den Dekanaten, in denen noch kaum etwas von einer Männer- oder Frauenbewegung, von einer Katholischen Jugend zu spüren ist; in denen junge Großbetriebe aus dem Boden schießen, aber noch nichts von einer Katholischen Arbeiterjugend, geschweige denn von Arbeiterbewegung, zu merken ist; ganze Bezirke, in denen kaum eine Gruppe katholischer Lehrer, Akademiker im Sinne der Katholischen Aktion je gewirkt hat.

Oder Sachgebiete: Es gibt Dekanate, die noch nichts von einer katholischen Filmzensur, von einem Rundfunkarbeitskreis, selbst von einem Katholischen Bildungswerk zu wissen scheinen.

II. Der Ausbau der beruflichen Spezialisierung ist noch nicht hinreichend. Praktisch ist er nur bei der Jugend, und

da noch mit vielfachen Hindernissen in den eigenen Reihen, in Durchführung. Die Katholische Arbeiterjugend greift teilweise schon ins Leere, weil sie auf dem Männersektor keinen Anschluß hat. Sicher kann eine Arbeiterbewegung nicht über Nacht aus dem Boden gestampft werden, sicher ist der Klerus überlastet und stehen weithin noch zu wenig geeignete Laien zur Verfügung. Aber vielleicht geschieht doch da und dort noch zu wenig an fachlicher Ausbildung geeigneter Priester für die Sonderaufgaben, etwa der Arbeiter- oder Landseelsorge; vielleicht wäre eine solche Ausbildung mancherorts noch vordringlicher als eine für Latein oder Mathematik. Vielleicht müßten Priester für Großbetriebe, in denen ein großer Teil der Bewohner einer Stadt arbeitet, freigestellt werden, die den Religionsunterricht in der Berufsschule des Werkes übernehmen könnten und sonst für die Arbeiterseelsorge frei wären. Übrigens verlangt schon Pius XI. eine katholische Arbeiterbewegung selbst dort, wo christliche Gewerkschaften bestehen; um so mehr, wo solche, wie bei uns, nicht existieren²⁹⁾. Müßte nicht auch manches kleinliche und enge Mißtrauen mancher Pfarren gegenüber jeder überpfarrlichen Tätigkeit abgebaut werden, wo diese überhaupt oder anfänglich nicht zu vermeiden ist: etwa bei einer Gruppe des Akademikerverbandes oder der Mittelschuljugend, vielleicht anfangs auch bei einer Arbeiter- oder Jungarbeiter-Gruppe in manchen geschlossenen Orten mit mehreren Pfarren. Freilich muß auch gesagt werden, daß manche beruflich gegliederte Gruppe das Apostolat in der Pfarre zu wenig sieht und zu wenig darauf vorbereitet.

III. Auch die Zusammenarbeit der einzelnen Gliederungen und Werke der Katholischen Aktion läßt mitunter zu wünschen übrig. Wir haben glücklicherweise gewiß noch nicht eine solch verwirrende Zahl von katholischen Organisationen, Verbänden und Vereinen, wie dies etwa in Deutschland wieder der Fall ist. Wir haben ferner die Überzeugung gewonnen, daß die einzelnen Gliederungen und Werke möglichst selbständig sein und eine gewisse Autonomie haben sollen, also möglichst viele Dinge im eigenen Bereich lösen sollen, soweit nicht andere Gliederungen mit berührt sind. Das ist ganz im Sinne der letzten päpstlichen Mahnungen. Trotzdem spüren wir mitunter schon die Notwendigkeit eines besseren Kontaktes.

1. Wir müssen mehr umeinander wissen, um einander stützen und eine einheitliche Stellungnahme beziehen zu können.

2. Wir müßten nicht nur in der Katholischen Jugend Kontakt haben: Burschen und Mädchen; Katholische Arbeiterjugend, Katholische Landjugend und Katholische Mittelschuljugend, was wir etwa durch gemeinsame Führertagungen und -lager zu erreichen suchen. Sehr wichtig und fruchtbar wären auch verti-

kale Kontakte, wie es auf der Frauenseite da und dort schon mit Erfolg versucht wurde. So müßte eine Linie von der Jungschar über die Mädchenschaft zur Frauenbewegung gehen; ähnlich von der Jungschar zur Katholischen Arbeiterjugend und Arbeiterbewegung der Männer; von der Jungschar zur Landjugend und Land-Männerbewegung; von der Jungschar zur Katholischen Mittelschuljugend, Katholischen Hochschuljugend und zum Katholischen Akademikerverband.

3. Wir müßten auch mit den übrigen von der Kirche errichteten, vielleicht auch nur empfohlenen Organisationen des Apostolates, also der Katholischen Aktion im weiteren Sinne, mehr zusammenarbeiten, etwa den Marianischen Kongregationen, der Legio Mariae usw.

IV. Zum Problem Elite und Masse ergeben sich Fragen an die einzelnen Gliederungen.

1. Sind unsere Mitglieder Elite in dem Sinn der letzten päpstlichen Mahnungen? Theoretisch sicher, denn wir verlangen statutengemäß: ausdrückliches Bekenntnis zu den Zielen der Katholischen Aktion, Leben nach dem Programm und Bereitschaft zur Mitarbeit. So auch in allen Gliederungen. Praktisch vielleicht nicht immer, wenn man sieht, welche Leute mitunter ihren Beitritt erklären.

2. Damit hängt zusammen: Wie steht es mit dem Aktionscharakter unserer Katholischen Aktion in den einzelnen Pfarren? Sind wir nicht vielfach in Gefahr, zu einem bloßen Vortragswerk zu erstarren? Vorträge sind wichtig, bilden öffentliche Meinung, aber sie sind zu wenig. „Begegnung der aktiven Katholiken“ tut not. Sind wir nicht in anderen Pfarren in der noch größeren Gefahr, nur zu organisieren: Mitglieder auf Listen zu sammeln, statt am „Ort der Tat“; nur Schillinge einzukassieren, nicht apostolische Werke; eventuell noch Zeitschriften zu verteilen — wenngleich dies alles auch etwas ist?

Was geschieht denn tatsächlich? Wird das Antlitz des Ortes erneuert, das der Berufsschicht? Stehen weniger Burschen vor der Kirche, gehen mehr Männer in die Predigt, wird das Tischgebet in mehr Familien verrichtet, wird weniger geflücht und getrunken, werden Kinder mehr vor üblen Schmierern bewahrt, wird der Kinobesuch besser kontrolliert, wird der Fasching anständiger gehalten? Wer tut denn überhaupt etwas für seinen Bruder und für das Reich Gottes und nicht nur für sich? Und so wichtig Schulung ist und so wenig richtige Schulung noch weithin geleistet wird, besteht nicht da und dort auch die Gefahr, daß wir nur schulen, immer nur schulen, im geschlossenen Raum, im Ghetto und nie Einfluß ausüben und nie zünden und den Ge-

schulten nie Gelegenheit geben zum Angriff, zur Eroberung? Denn die beste Schulung ist hier immer der praktische, konkrete Einsatz.

3. Wie steht es mit dem Schulungscharakter unserer Katholischen Aktion?

a) Was geschieht für die Funktionäre an Exerzitien, Einkehrtagen u. ä.? Warum sind die Zusammenkünfte so müde? Warum steht der Pfarrausschuß noch immer nur auf dem Papier?

b) Haben wir Aktivistenrunden in den einzelnen Gliederungen der Männer, Frauen, Burschen, Mädchen — und was geschieht für sie? Gibt ihnen der Priester wirklich die geistliche Fortbildung, die sie brauchen? Wird konkret überlegt, geurteilt und gehandelt — geschult zum Beobachten und Sehen? Was geschieht zur religiösen Vertiefung, zur religiösen und fachlichen Fortbildung, zur technischen Schulung für die Aufgaben des Apostolates (Rednerschulung)?

c) Was tun wir für die Mitglieder? Pfarr-Exerzitien — Einkehrtage — regelmäßige monatliche Zusammenkünfte? Wie weit ist das? Schulung und Aufklärung und dauernde Aktivierung in den verschiedenen Bereichen des persönlichen, charakterlichen und religiösen Lebens; des Familienlebens als Vater und Mutter, Gatte und Gattin; des Berufslebens; des öffentlichen Lebens? Gehen wir ein auf die konkreten Lebensprobleme unserer Jungbauern, berufstätigen Frauen, der Väter unserer heranwachsenden Buben und Mädchen?

4. Was müssen wir tun zur Wahrung des Aktions- und Elitecharakters unserer Katholischen Aktion?

a) Nur aktive Katholiken dürfen Mitglieder werden; also praktizierende Christen, die zu einer Arbeit für die Kirche bereit sind, Menschen, die sich wenigstens in ihrem Familien- und Berufsleben als Christen auswirken. Dabei wird der Grad der Aktivität verschieden sein. Bei der Jugend wird am wenigsten gefordert werden, da es sich hier ja noch um Erziehung handelt; bei niemandem wird man unter die Mindestforderungen herabgehen, bei manchen Ständen (etwa Gebildeten) wird der Elitecharakter noch mehr hervortreten, zumal, wenn es für den betreffenden Stand außerhalb der Katholischen Aktion noch eine katholisch ausgerichtete, breite Standesorganisation gibt.

b) In den einzelnen Ortsgruppen müssen Werkkreise und Aktivistenrunden arbeiten, die sich regelmäßig treffen, um die religiöse und fachliche Vertiefung bemühen und Rechenschaft ablegen müssen.

c) Dauernd muß getrachtet werden, daß die Funktionäre Aktivisten sind.

d) Auch die einzelnen Mitglieder müssen immer wieder zur Aktion angeleitet und für ihre religiöse Vertiefung muß gesorgt werden.

V. Zur Frage „Katholische Aktion“ und „Aktion der Katholiken“ sei noch folgendes bemerkt.

1. Haben wir nicht die „Aktion der Katholiken“ überhaupt bisher zu sehr vernachlässigt, die doch von solch eminenter Bedeutung ist? Haben wir sie nicht zum Teil überhaupt als Aufgabe übersehen? Ja, ist nicht für manche Katholische Aktion eine Flucht aus der Wirklichkeit, aus der Realität ins Unverbindliche, auch eine Art Trennung von Religion und Leben, ja, eine Flucht vor ganzen Sparten des Lebens selbst, vielleicht mit der Ausrede: Macht ist überhaupt schlecht, in der Politik können sich nur Bankrotteure und Korruptionisten durchsetzen? Müssen uns nicht manche Äußerungen unserer Leute über ihre grundsätzliche Distanz von der Politik zu denken geben?

a) Haben wir der Bedeutung der „Aktion der Katholiken“ in Politik, Wirtschaft und Beruf genug Rechnung getragen? Sicher muß sich die Katholische Aktion aus vielen Fragen heraushalten, wie die Kirche auch. So kann es nicht Sache der Kirche sein, Parteipolitik zu betreiben oder sozialwirtschaftliche Einzelprobleme zu lösen²⁷⁾. Ganz anders der Katholik, der katholische Wirtschaftler, Unternehmer, Arbeiter, Gewerkschaftler, Politiker. Es wäre entsetzlich, wenn die einzelnen Christen hier nur Katholische Aktion spielen wollten und sich sauber aus dem „Konkreten“ hielten. Es wäre verantwortungsloser Spiritualismus; es hieße, die Welt, jedenfalls ganze Weltbereiche dem Antichristen überantworten. Der Laie kann sich nicht mit allgemeinen Grundsätzen begnügen, er muß die Grundsätze auf das konkrete verworrene Leben anwenden.

Gewiß kann sich ein KAJ-Aktivist aus einer konkreten Parteiarbeit heraushalten, um nicht seine missionarische Aktion zu gefährden; aber kann das allgemeiner Grundsatz sein?

b) Haben wir genügend zur katholischen Grundsatzschulung (sozial-ethischen Schulung, staats-ethischen Schulung) getan — bei den Aktivisten, bei den Mitgliedern, den Arbeitern, Jungarbeitern, Jungbauern, um sie fähig zu machen, als Politiker, Gewerkschaftler überhaupt christlich handeln zu können?

c) Haben wir genug getan, um die Verantwortung für die „Aktion der Katholiken“ zu wecken? Wie steht es mit der staatspolitischen Erziehung der Jugend, für die wir ja Totalerziehung beanspruchen? Haben wir die Bedeutung der fachlichen, beruflichen Weiterbildung entsprechend betont, dazu angeregt?

2. Haben wir vielleicht die Aufgabengebiete zwischen „Katholischer Aktion“ und „Aktion der Katholiken“ zu wenig sauber unterschieden? Es gibt noch immer Menschen der Politik, der Wirtschaft, die von der Kirche ganz konkrete Richtlinien und Marschrouten verlangen. Sie warten umsonst. Die Kirche ist einfach nicht zuständig. Sie mußte wohl früher und muß noch heute in Missionsländern, wie schon erwähnt²⁸⁾, subsidiär auch solche Bereiche übernehmen und mitverwalten — aus Nächstenliebe. Aber in Kulturstaaten lösen sich die Bereiche auseinander: der Bereich der Kirche und der Bereich der Welt, so fließend auch die Übergänge mitunter sein mögen. Die Hierarchie wird im einzelnen entscheiden müssen, was sie noch unter gegebenen Umständen zu ihrem Bereich ziehen will. Im großen aber ist es sicher nicht Aufgabe der Kirche, sich in einzelne Entscheidungen der Wirtschaft oder Politik zu mischen und diese Dinge in ihre Dienste zu zwingen. Aber auch die in diesen Bereichen wirkenden Christen dürfen nicht ihre Politik, ihre Wirtschaft, ihre berufliche Tätigkeit als verlängerten Arm der Kirche ansehen.

Umgekehrt ist sehr zu überlegen, ob es wirklich Aufgabe der Katholischen Aktion wäre, etwa christliche Gewerkschaften oder Gewerkschaftsfraktionen zu errichten, Parteien zu gründen, oder ob etwa die Katholische Arbeiterjugend selbst einmal als Gewerkschaftsfraktion auftreten soll. Würde sie sich nicht mancher Wirkmöglichkeit berauben, würde sie nicht doch irgendwie Partei? Wäre dazu nicht „Aktion der Katholiken“ notwendig?

3. Fehlt aber andererseits bei uns nicht weithin eine gesunde Verbindung zwischen „Katholischer Aktion“ und „Aktion der Katholiken“? Läuft darum nicht viel parallel nebeneinander zum Schaden der Sache? Müßte nicht die „Katholische Aktion“ die Menschen für die „Aktion der Katholiken“ stellen²⁹⁾?

Tatsächlich ist es aber vielfach so: Viele Menschen der Katholischen Aktion stehen abseits von der Aktion in den weltlichen Bereichen, lehnen die Berührung mit dieser bösen Welt ab und verurteilen sich so selbst und ihre Katholische Aktion zur Fruchtlosigkeit. Sie können ihre Ideen nicht realisieren, nicht Fleisch werden lassen in der wirklichen Welt.

Umgekehrt wirken viele, auch katholische Menschen in den weltlichen Bereichen, machen ihre Wirtschaft, ihre Politik, ihre Aktionen ohne jegliche Verbindung mit der Katholischen Aktion, mit der offiziellen Kirche, jedenfalls unberührt von ihrem Geist, von ihren Absichten, von ihren Tendenzen und sagen: Was geht das uns an, was wollen uns die dreinregieren und dreinreden, was verstehen diese Idealisten schon von Politik und Wirtschaft und

Beruf oder gar von Ehe und Familie! Und so verurteilen sie ihre eigene Politik, Wirtschaft und Berufstätigkeit am Ende zur Grundsatzlosigkeit. Das sind dann jene Menschen, die in zwei Stockwerken zu leben versuchen; deren Sonntag vom Berufstag, deren Religion vom Leben, deren Glaube vom Beruf getrennt ist; die an die volle Eigengesetzlichkeit der beruflichen und weltlichen Bereiche glauben; die leben wie die Heiden; deren Schüler nach drei Jahren noch nicht wissen, ob ihr Lehrer ein Heide ist oder ein Christ; jene Ärzte, die es vereinen zu können glauben, Sonntag in die Kirche zu gehen und Montag wieder jeden Eingriff durchzuführen, der von ihnen verlangt wird; die sagen: hier haben wir eben unsere eigenen Auffassungen.

Was tun wir also zur Herstellung dieses Kontaktes, zur Schulung und Beeinflussung der Christen, die in den Aktionen der Katholiken wirksam sind, in den Gewerkschaften, Parteien, Kammern? Wäre es möglich, wenn dieser Kontakt da wäre, daß beispielsweise praktizierende Katholiken die Bannerträger einer neutralen, konfessionslosen Landjugendorganisation sind, die den Untergang unserer christlichen Dörfer besiegeln wird, wenn sie gelingt?

a) Wir müssen darum sicher trachten, die wirklich katholischen Männer dieser Organisation der Katholiken als Glieder in die Katholische Aktion zu bekommen.

b) Wir müßten noch mehr tun zur spezialisierten religiösen und christlichen Vertiefung etwa solcher Journalisten, Politiker, Bürgermeister in eigenen Arbeitstagen, Kursen, Besinnungstagen und Exerzitien, wie dies schon mit Erfolg versucht wurde.

c) Wir brauchen sicher auch freundschaftlichen Kontakt mit derartigen Organisationen und Einrichtungen, die uns irgendwie nahestehen. Manches ist hier wohl schon gelungen, anderes könnte noch aktiviert werden: etwa ein besseres Verhältnis zur nahestehenden Presse. Vielleicht würde es dann nicht mehr vorkommen, daß katholische Zeitungen Propagandaartikel für Geburtenbeschränkung oder antichristliche Apa-Meldungen gedankenlos abdrucken und über katholische Ereignisse später und schlechter berichten als fernstehende Zeitungen.

d) Vielleicht müßte noch mehr geschehen. Immer wieder werden priesterliche theologische Berater für Zeitungen verlangt; auch Politiker wünschten zu wiederholten Malen schon eine solche Beratung.

e) Gegen einen engeren Kontakt könnten, ja müßten sich freilich Bedenken erheben, wenn es sich um Organisationen oder Institutionen handelt, die entweder in sich (etwa aus erziehlichen oder weltanschaulichen Gründen) nicht einwandfrei sind oder die aus den Umständen heraus (z. B. schon bestehende Überorgani-

sation) nicht wünschenswert sind, oder wenn aus dem Kontakt schwere Mißverständnisse zu befürchten wären (etwa eine politische Mißdeutung der Katholischen Aktion). Denn fast jeder solche Kontakt bedeutet eine indirekte Empfehlung.

Sinn dieser Ausführungen kann nur sein, mitzuhelfen, unser Laienapostolat, unsere Katholische Aktion ein Stück voranzubringen, ihre Mängel möglichst abzustellen oder doch deren Auswirkung auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Die Hauptmängel sind wohl die:

1. Es fehlt uns weithin noch an fachlich geschulten und zugleich aus letzter religiöser Tiefe schöpfenden Menschen und leider auch noch an genügend Priestern, die um dieses vielleicht brennendste Anliegen der Kirche von heute nicht nur wissen, sondern dafür auch glühen.

2. Unserer Katholischen Aktion stehen noch nicht genügend starke und von ihr getragene „Aktionen der Katholiken“ zur Verfügung. Wir haben in den verschiedensten Kreisen und Bereichen des Lebens noch nicht jene Arbeiter und Unternehmer, Bauern und Landarbeiter, Lehrer und Akademiker, Wirtschaftler und Politiker stehen, die dort nicht nur als Fachleute ihren Mann stellen, sondern sich auch noch als Apostel und Abgesandte der Kirche, als Glieder des mystischen Leibes wissen, „der die Kirche ist“ (Kol 1, 24).

Anmerkungen

¹⁶⁾ Vgl. auch die unter B II angeführten Stellen.

¹⁷⁾ 1. Ohne Zweifel ist um eine Organisierung des katholischen Volkes in irgendeiner Form nicht herumzukommen. Wir brauchen eine schlagkräftige, verfügbare, greifbare gewisse „Masse“, schon um gewisse Forderungen durchzusetzen, gewisse Aktionen überhaupt durchführen zu können. Vor allem in der Demokratie ist ein missionarisches Wirken ohne Organisierung des katholischen Volkes kaum denkbar (z. B. Schulkampf, Kampf gegen Schmutz und Schund). Die Aktivisten sind zuwenig und die losen Gemeinschaften, etwa bei Männertagen, sind nicht faßbar und fühlen sich zu nichts verpflichtet und nicht gebunden. Für diese Schicht haben wir Verantwortung und müssen sie schulen, informieren und öffentliche Meinung bilden. Viele eignen sich nie zu besonderen Aktivisten aus Mangel an Fähigkeiten und Möglichkeiten, sind aber sehr wertvolle Menschen. Andere brauchen die Gemeinschaft zum eigenen Halt und leisten darin viel. Aus solcher „Masse“ muß Elite wachsen und darin muß sie sich bewähren. Übrigens wird diese Schicht uns von anderen Leuten wegorganisiert und ohne jeden Einfluß unsererseits geformt werden, wenn wir uns nicht um sie kümmern.

2. Die organisatorische Lösung dieses Problems ist verschieden denkbar und auch tatsächlich verschieden:

a) Neben und völlig unabhängig von der Katholischen Aktion (die hier als strenge Auslese-Organisation bestehen kann) stehen die verschiedensten Organisationen des katholischen Volkes, meist ohne jeglichen Auslese-Charakter (die großen Volksverbände oder Standesorganisationen). Hier besteht die Gefahr, daß die Katholische Aktion einfach ein Verein neben vielen anderen ist, daß die Elite von der Masse und damit vom Leben ab-

gekapselt und zur Sterilität verurteilt ist, daß die Volksorganisationen dem Geiste der Katholischen Aktion immer mehr entfremdet werden und diese Trennung nur durch mühsame Koordinierungsversuche überbrückt werden kann.

b) Die einzelnen Volksorganisationen sind zu einem Dachverband zusammengeschlossen, den man Katholische Aktion nennt. Hier wird die Katholische Aktion völlig ihres Elite-Charakters beraubt, und ihre Aktion ist in Gefahr, sich auf Koordinierungsbestrebungen zu beschränken.

c) Die einzelnen Volksorganisationen entsenden Vertreter in einen Dachausschuß, den man Katholische Aktion nennt. Hier ist die Gefahr wohl noch größer, daß die Tätigkeit der Katholischen Aktion sich in Koordinierungsaktionen zwischen den divergierenden Verbänden, in Schlichtungsversuchen und Ausgleichsaktionen erschöpft.

d) In der Katholischen Aktion selbst bestehen eigene, ihr zugehörige Verbände und Werke für die einzelnen Natur- oder Berufsstände und Sachgebiete, ohne daß hiezu wahllos Mitglieder zugelassen würden. Für dauernde Durchformung und Aktiverhaltung dieser gewissen Masse wird gesorgt durch das Bestehen von „Kernen, Equipen, Aktivistenrunden“, einer besonders zu formenden Elite, die aus der Masse genommen ist, in der Masse arbeitet und wirkt und für die Masse dienend da ist. (Das System Cardijns.) Dabei ist vielleicht auch nichts dagegen einzuwenden, daß jemand nur die Aktivisten als „eigentliche Katholische Aktion“ rechnen will und die Mitgliederbewegungen als Organisationen, die eben der Katholischen Aktion zur Verfügung stehen. Das ist eine Frage der Nomenklatur.

¹⁸⁾ Vgl. A IV.

¹⁹⁾ Vgl. die Apostolische Konstitution „Bis saeculari“ (a. a. O.).

²⁰⁾ Vgl. die Ausführungen Pius' XII. vom 3. V. unter B V/4.

²¹⁾ Vgl. zum Ganzen die unter A V/2 und B IV/2b angeführten Texte sowie überhaupt die päpstlichen Ausführungen in der Apostolischen Mahnung vom 25. I. 1950.

²²⁾ Weihnachtsbotschaft Pius' XII. vom 24. XII. 1951 in: Kathpres 0298/Beilage vom 31. XII. 1951, Blatt 3.

²³⁾ Vgl. A IV/2.

²⁴⁾ Vgl. die Ausführungen über die „Aktion der Katholiken“ (A IV/2).

²⁵⁾ In seiner letzten Weihnachtsansprache hat Pius XII. bei der Behandlung der kirchlichen Friedenspolitik auch die Grundsätze über die politische Neutralität der Kirche gestreift: „Diejenigen nun, die zu Unrecht die Kirche als irgendeine irdische Macht, als eine Art Weltreich betrachten, lassen sich leicht verleiten, auch von ihr, wie von den anderen, den Verzicht auf Neutralität, die endgültige Entscheidung für die eine oder die andere Seite zu verlangen. Doch für die Kirche kann es sich überhaupt nicht darum handeln, auf politische Neutralität zu verzichten, aus dem einfachen Grund, weil sie sich nicht in den Dienst rein politischer Interessen stellen kann.“

Man denke nicht, daß dies ein bloßes Spiel mit Worten und Begriffen sei. Es genügt die Kenntnis der Grundbegriffe über das Fundament, auf dem die Kirche als Gemeinschaft ruht, um Uns ohne weitere Erklärung zu verstehen. Der göttliche Erlöser hat die Kirche gegründet, um durch sie der Menschheit seine Wahrheit und Gnade mitzuteilen bis zum Ende der Zeiten. Die Kirche ist sein „mystischer Leib“. Sie ist ganz Christi, Christus aber Gottes (vgl. 1 Kor 3, 23).

Politiker, manchmal sogar Männer der Kirche, die die Braut Christi zu ihrer Verbündeten oder zum Werkzeug ihrer nationalen oder internationalen Pläne machen wollten, würden an das innere Wesen der Kirche rühren, sie in ihrem ureigenen Leben schädigen. Mit einem Wort, sie würden sie auf die gleiche Ebene herabziehen, auf welcher der Streit um irdische Angelegenheiten ausgetragen wird. Das ist und bleibt wahr, auch wenn es um an sich guter Zwecke und Interessen willen geschieht.

Wer darum die Kirche von ihrer vorausgesetzten Neutralität abbringen

wollte; wer in der Friedensfrage einen Druck auf sie ausüben oder ihr Recht beeinträchtigen wollte, frei zu bestimmen, ob und wann und wie sie Partei ergreifen will in den verschiedenen Streitfällen, würde ihre Mitarbeit am Friedenswerk nicht erleichtern. Denn eine solche Parteinahme von seiten der Kirche kann auch in Fragen der Politik nie rein politisch sein; sie muß immer „sub specie aeternitatis“, im „Blick der Ewigkeit“ stehen, im Licht des Gesetzes Gottes, seiner Ordnung, seiner Werte und Maßstäbe.

Der Fall ist nicht selten, daß rein irdische Mächte und Organisationen ihre Neutralität aufgeben, um heute in dieses, morgen in das andere Lager zu gehen. Es ist das ein Spiel berechnender Überlegungen, das seine Erklärung findet in dem unaufhörlichen Auf und Ab zeitlicher Interessen. Die Kirche aber hält sich fern von solchen veränderlichen Gruppierungen. Wenn sie ein Urteil fällt, so ist das für sie nicht ein Heraustreten aus einer bisher gewährten Neutralität. Gott ist ja niemals neutral gegenüber den menschlichen Dingen, gegenüber dem Lauf der Geschichte; darum kann es auch die Kirche nicht sein. Wenn sie spricht, dann tut sie es in der Kraft ihrer gottgewollten Sendung. Wenn sie sich zu Tagesfragen äußert, so geschieht es in dem klaren Bewußtsein, in der Kraft des Heiligen Geistes das Urteil vorwegzunehmen, das am Ende der Zeiten ihr Herr und Haupt, der Richter des Weltalls, bestätigen und bekräftigen wird.“

²⁶⁾ Vgl. die diesbezüglichen Ausführungen Pius' XI. im Rundschreiben „Quadragesimo anno“ v. 15. V. 1931 (AAS XXIII, 224 ss.).

²⁷⁾ Ganz abgesehen von den seelsorgerischen Notwendigkeiten, die eine Distanz der Kirche von diesen Fragen nahelegen, gibt es wohl überhaupt kein „christliches“ Sozial- und Wirtschaftssystem, sondern nur sozial-ethische Grundsätze, bei deren Anwendung beinahe jedes System möglich, bezw. so umgewandelt wird, daß es erträglich wird. Der hl. Paulus hat es ja wirklich auch nicht als seine Aufgabe betrachtet, das damalige Wirtschaftssystem mit der Sklaverei abzuschaffen, er hat nur die unmöglichen Formen durch den christlichen Geist überwunden und von innen her ausgehöhlt: Herren, seid gute Herren — Sklaven, seid gute Sklaven! Der Philemon-Brief zeigt, wie revolutionär sich das in der Praxis ausgewirkt hat.

²⁸⁾ Vgl. oben A IV/3.

²⁹⁾ Vgl. oben A IV/4.

Pastoralfragen

Seelsorge für den religiösen Mittelstand. Die Erfahrung lehrt, daß der Seelsorger sich gewöhnlich der eifrigen und hochstrebenden Seelen annimmt, ebenso, daß er besonders zur Osterzeit oder zur Zeit einer Volksmission sich redliche Mühe gibt, Abseitsstehende für Gott und die Kirche zu gewinnen. Aber der sogenannte religiöse Mittelstand geht leicht leer aus, eine besondere Sorge wird ihm nicht zugewendet. Dennoch wäre das, wie gezeigt werden soll, eine sehr lohnende Aufgabe.

1. Wer gehört zum religiösen Mittelstand? Nicht die häufigen und täglichen Kommunikanten; auch die nicht, die nie oder fast nie ihre religiösen Pflichten erfüllen, die ohne viel Skrupel ihre Osterbeichte versäumen und sonst wenigstens ab und zu in wirkliche schwere Sünden fallen. Gemeint sind die, die im allgemeinen ein anständiges Leben führen, ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen, wenigstens einmal im Jahr, wie es Pflicht ist, oder auch einige Male